

Oberfläche ist nur engobiert, nicht aber glasiert. Außerdem weist die Plastik einen Brennriß unterhalb der Nase auf.

Die jüngeren Fundschichten (18. und 19. Jahrhundert) sind durch Keramik reich vertreten. Es liegen zahlreiche Reste von Töpfen, Krügen und Schüsseln vor. Ein Teil der Ware ist sicher einheimisch, d. h. sie wurde im Alpenvorland erzeugt. Ein anderer Teil stammt aus Niederbayern. So weisen unter anderem blauglasierte Fragmente auf den Kröning östlich von Landshut hin.

Braun- und weißglasierte Kacheln des 19. Jahrhunderts mit geometrischem Dekor lassen auf eine Erzeugung im Münchner Umfeld schließen. Zu den jüngsten Funden gehören ferner

mehrfarbige Bodenfliesen der Fa. Villeroy & Boch in Mettlach, die auf der Testfläche zwischen Planum 1 und 2 geborgen wurden. Auch Blumentöpfe fehlen nicht.

Vereinzelt wurden im Fundgut auch Reste von Fayence, Steingut, Porzellan und Steinzeug (unter anderem Pfeifenstiele) beobachtet. Unter den Glasfunden sind vor allem Bruchstücke von dünnwandigen Noppengläsern hervorzuheben, die im Stadtgraben außerhalb der Zwingermauer gefunden wurden. Aus der jüngsten Fundschicht stammt schließlich eine Mineralwasserflasche der Fa. Bachmann & Straus in München.

H. Hagn, P. Veit und S. Winghart

## Mittelalterliche Funde aus der Latrine eines Regensburger Patrizierhauses

Stadt Regensburg, Oberpfalz

Während der Sanierung des Anwesens Vor der Grieb 1, 3 und 5 wurden im Sommer 1983 bei Aushubarbeiten im Erdgeschoß des Hauses Nr. 3 die Reste einer Unterkellerung mit den oberen Ausmaßen von ca. 3,8 x 2,7 m ausgegraben. Die zu Beginn der bauforscherischen Bestandsaufnahme durch H. Fastje aufgefundenen Teile eines hölzernen Abwurfschachts und die Tatsache, daß der Einbau vier nach innen geschrägte, d. h. sich von oben nach unten verengende Wände besaß, bestätigen die Annahme einer Versitzgrube. Ihre 6,8 m tiefe Grube war zunächst vollständig ausgehoben worden, dann zog man das Mauerwerk mit Hilfe von sechs Gerüstebenen auf, von denen sich die untersten Hölzer aufgrund des überdeckenden Grundwasserspiegels vollkommen erhalten haben.

Von September 1983 bis Oktober 1984 wurde die Latrine im Einvernehmen mit der Außenstelle Regensburg des Bayer. Landesamts für Denkmalpflege systematisch ergraben, wobei Architekt und Baufirma viel Verständnis für die langwierigen Arbeiten zeigten. Materielle Unterstützung gewährte der Sanierungsträger und Hauseigentümer, das Studentenwerk Regensburg, vertreten durch Herrn Nees. An ehrenamtlichen Helfern seien unter anderen Erik

Piesch, Eugen Wiedemann und Stefan Ebeling (zeichnerische Fundaufnahme) dankend erwähnt. Das Fundmaterial verbleibt im Museum der Stadt Regensburg.

Nach dem Ausheben von ca. 2 m Bauschutt zeigten sich Kulturschichten mit Einschlüssen von Keramik, Ofenkacheln und Hohlgläsern, die durch einen Nürnberger Heller von 1626 datiert werden können. Darunter folgten relativ trockene, zur Mitte einfallende Abfallschichten mit Keramik, Glas, Brennholzresten, Ziegel- und Bruchsteinen, durchsetzt mit Obstkernen, Aschebändern und Erde. An den Rändern kam Fundmaterial eindeutig älteren Charakters zutage. Nach ca. 2 m tiefer Abgrabung vereinigten sich die an den Rändern der Latrine stehengebliebenen Schichten zu einem durchgängigen Horizont. Aus dem oberen Teil desselben stammt ein Golddukat von Ludwig III., Pfalzgraf bei Rhein (1410 bis 1436). Die eigentliche, oben ausgetrocknete Fäkalie setzte tiefer ein und endete auf einem Bett von Sand, Kies und Bruchsteinen über dem gewachsenen Felsen aus Grünsandstein. Die komplizierte Stratigraphie der Grube läßt in Verbindung mit dem Fundmaterial darauf schließen, daß bei der Aufgabe der Latrine lediglich die letzte Fäkalien-schicht im



Innern verblieb. Danach benutzte man die Versatzgrube über einen längeren Zeitraum als Abfallschacht. Auf diese Weise blieben die seitlichen Fäkalenschichten erhalten, während in das Zentrum Abfall verfüllt wurde.

Die reichen Funde an Keramik und Glas erweitern unser Wissen über spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Hausrat erheblich (Abb. 122). So lassen sich mehrere 100 Töpfe und über 50 Hohlgläser ergänzen. Im Horizont des 16. Jahrhunderts befanden sich an keramischem Inventar vorwiegend grün und ocker glasierte sowie reduzierend gebrannte (graue) konische Henkeltöpfe (»Schüsselhäfen«) und Kochtöpfe. Die Hauptmasse der Gläser setzt sich aus Krautstrünken und nuppenbesetzten Stangen-gläsern zusammen, daneben fanden sich doppelkonische Stülp- oder Stauchflaschen und Kuttrolfe. Herausragend sind die Funde eines konischen Bechers mit Emailmalerei in venezianischer Art und ein sogenannter Vogelnestpokal aus Waldglas. Beide Stücke dürften um 1530 bis 1550 entstanden sein, so daß die Auffüllung der Latrine um die Mitte oder in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts stattgefunden haben muß. Nur wenige Tongefäße weisen den für Regensburg in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts so charakteristischen Dreiecksrand auf. Vielmehr dominiert die Ware des frühen 15. und späten 14. Jahrhunderts mit Kremp- und Kragenrand, wie sie im Regensburger Hafenviertel Prebrunn in mittelalterlichen Bruchgruben belegt ist. Beim keramischen Inventar überwiegt ein breitmündiger und unglasierter Topftypus, der dem Anschein nach wohl seltener zum Kochen herangezogen wurde. Auffallend ist die große Fülle innen grün glasierter Gefäße (Töpfe, Krüglein, Trinknäpfe, Kannen) in diesem Horizont, die man bisher durchwegs zu spät datierte. Neben zahlreichen Schüsselkacheln sind zwei grün glasierte gotische Maßwerkkacheln zu erwähnen. Möglicherweise gehört zum gleichen Kachelofen des 14. Jahrhunderts eine balusterförmige Konsole mit Frauenköpfen in Kruselerhauben. Als seltenere Gefäßtypen können Schenkkannen, Kleeblattkrüglein, Bügelkannen, Plutzer, Lampenschalen, Näpfe und Bügeltöpfe gelten. An Gläsern begegnen in diesem älteren Horizont große schwere Krautstrünke aus Waldglas, zierliche Becher mit kleinen Noppen (teilweise aus entfärbtem Glas), Stülpflaschen und eine größere Menge von farblosen, trichterförmigen Flaschenhälsen mit blauer Glasfadenumwicklung.

Schließlich sei noch ein venezianisch anmutendes farbloses Glas in der Art des »Basler Typus« mit blauen gekniffen Fadenauflagen genannt, das sicher dem 14. Jahrhundert angehört.

An sonstigen Funden sind Holzgefäße und Metallgegenstände (unter anderem Küchenmesser, Stecknadeln) erwähnenswert. Unter den Lederfragmenten befinden sich zwei Pantinen (Strippen) mit hochhackigem Holzabsatz. Viele Knochengeräte (Kamm, Beinringlein, Spielwürfel, Spachtel) mögen im Haus selbst entstanden sein, wie zahlreiche Rohprodukte und Abfälle vermuten lassen. Hinzu kommen Filz- und Stoffreste. Die unzähligen Obstkerne, Samen, Essensreste und Tierknochen werden nach ihrer Auswertung etwas über Art und Schwerpunkt der Ernährung der Bewohner dieses Hauses aussagen können. Die Besitzernamen ließen sich bisher noch nicht ermitteln. Als Nachbarn von Patriziern wie den Gravenreuther dürften sie jedoch – zumindest noch im 14. Jahrhundert – einer reichen Familie angehört haben. Eingritzte Hausmarken(?) auf Becherböden und ca. 30 Warenplomben aus Blei mit einem Stern im Wappen werden vielleicht Hinweise zur Ermittlung geben.

V. Loers

**122** Regensburg, Vor der Gieb 3. Hausrat aus der Latrine eines Regensburger Patrizierhauses, 14. Jh. bzw. um 1400. Der Vogelnestpokal links sowie die Gläser rechts – Pilgerflasche, Becher mit Emailmalerei, Nuppenglas – stammen aus dem 16. Jh. In der Mitte hinten die mit Frauenköpfen geschmückte Konsole eines gotischen Kachelofens.



